

Liebe Leserin, lieber Leser!

Als „Argentinischer Wirbelsturm“ und „Löwin am Klavier“ wurde sie einst tituliert: Martha Argerich. Kaum zu glauben, dass diese Jahrhundertpianistin nun 80 Jahre alt wird! Wer sie die letzten Jahre im Konzertsaal erlebt hat, war fasziniert von der niemals nachlassenden Spontaneität und Frische ihrer Tastenkunst. Wir feiern dieses Jubiläum und nehmen es zugleich zum Anlass, das Thema Klavier zu vertiefen. So würdigen wir in einem ergänzenden Beitrag auch andere große Pianistinnen, die im Unterschied zu La Martha aber zu Unrecht (fast) vergessen sind wie Youra Guller oder Maria Curcio.

„Der Pianist ist einsam, weil er frei ist – er braucht keine anderen Akteure“, hat es Tastenstar Khatia Buniatishvili einmal auf den Punkt gebracht. In der Tat sind Pianisten (neben Organisten) die einzigen Instrumentalisten, die einen Konzertabend allein bestreiten können. Immer noch umweht sie die Aura einsamer Helden, die vor großem Publikum auf sich allein gestellt sind. Prototyp dieser Spezies war Franz Liszt: Komponist und kosmopolitischer Supervirtuose, der im 19. Jahrhundert nicht zuletzt die Tradition des Klavier-Recitals begründete. Mit „Années de pèlerinage“ stellen wir sein umfangreichstes Klavierwerk vor und empfehlen Gesamteinspielungen.

Trotz der überwältigenden Klavierliteratur für Solo-Klavier: Es gibt kaum einen Pianisten, der sich auf die Rolle des Solisten beschränken würde. So hat András Schiff – dirigierend vom Klavier aus – jüngst mit dem Orchestra of the Age of En-



lightenment die Brahms-Konzerte neu eingespielt (S. 22); Natalia Rubinstein wiederum erforscht gemeinsam mit ihrem „Brahms Trio“ das riesige, zum Großteil unerschlossene Repertoire russischer Klaviertrios (S. 34).

Obleich das meistgespielte Instrument in deutschen Haushalten, gleicht der Klang des Klaviers einem Mysterium. Im Unterschied zu menschlicher Stimme oder Blasinstrumenten verklingt sein Ton direkt nach seiner Erzeugung, was ihn abstrakt, ja illusionär wirken lässt. Warum man dieses „Schlaginstrument“ dennoch singen lassen kann, erklären wir in einem Hintergrundbericht. Komplettiert wird der Schwerpunkt durch Klavierrezensionen (S. 124-127) sowie Folge drei unserer Flamenco-Jazz-Reihe: dieses Mal mit Pianisten wie Marco Mezquida oder David Peña Dorantes, die die aktuelle Szene famos beflügeln (S. 64-66).

Und natürlich haben wir noch weitere anregende Themen im Heft, erwähnt seien hier ein Report über Skandinavische Sinfoniker des 20. Jahrhunderts, ein Nachruf auf die unvergleichliche Christa Ludwig sowie ein Porträt über Pablo Heras-Casado, einen der spannendsten Dirigenten der jüngeren Generation.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen,

Ihr

Andreas Kunz



Schon 1967 war
Martha Argerich
dem FONO
FORUM eine
Titelgeschichte
wert.